Buchanan und Henderson berichten, daß ihre Versuche, eine russische Offensive durchzusetzen, von Erfolg begleitet gewesen seien. Russische Kommandeure hätten verschiedentlich gegen diese Einmischung protestiert und ihre Kommandos niedergelegt. Englische und französische Offiziere hätten dafür die Kommandos übernommen.

Also die russischen Kommandeure bekunden eine wesentlich andere Auffassung über die von den Bundesgenossen angetastete Selbständigkeit ihres Landes als die provisorische Regierung in Petersburg, die sich willenlos den Befehlen aus London unterwirft.

Die Verwirrung in Rußland.

„Liverpool Post" schreibt, daß die Verwirrung in Rußland ernste Folgen für die Ernte haben zu sollen scheint. Ein Berichterstatter, der kürzlich von einem siebenwöchigen Aufenthalt in Rußland zurückkehrte, äußerte, daß eine ernste Hungersnot bevorstehe. Das englische Blatt leitet daraus die Notwendigkeit einer russischen Offensive ab. Einsichtige Kreise in Rußland selbst aber mögen daraus die dringende Notwendigkeit erkennen, rechtzeitig Frieden zu schließen, damit bereits in diesem Herbst eine wenigstens halbwegs normale Feldbestellung möglich wird. Nur durch eine gute Ernte kann Rußlands Kaufkraft soweit gehoben werden, daß es nicht in völlig sklavische finanzielle und wirtschaftliche Abhängigkeit von seinen Verbündeten gerät.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Wie aus München und Stuttgart berichtet wird, wurde der **Besuch des österreichischen Kaiserpaares** an beiden Orten von der Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt. Kaiser Karl verlieh dem König von Bayern das Großkreuz des Militär-Maria-Theresia-Ordens, der König von Württemberg hat dem Kaiser Karl das Großkreuz des Kronen-Ordens und das Großkreuz des Militär-Verdienstordens, der Kaiserin den Olga-Orden und das Charlottenkreuz verliehen. Bei den Tafeln im Münchener Hofballsaal und im Stuttgarter Residenzschloß wurden herzliche Trinksprüche gewechselt. Um 3 Uhr am Sonntag reiste das Kaiserpaar von Stuttgart wieder nach Wien zurück.

✦ Zu Besprechungen mit unseren österreichischen Bundesgenossen haben sich **Hindenburg und Ludendorff nach Wien** begeben, nachdem sie zu kurzem Aufenthalt beim österreichisch-ungarischen Armeeoberkommando eingetroffen waren. Sie erwiderten dort den Besuch, den der Chef des k. u. k. Generalstabes General der Infanterie v. Arz nach Übernahme seiner Stellung im deutschen Großen Hauptquartier abstattete.

✦ Die Nordd. Allg. Ztg. teilt mit: Ein nach Norwegen entsandter **deutscher Kurier** ist kürzlich bei seinem Eintreffen in Christiania von den norwegischen Behörden verhaftet worden. Sein mit amtlichen Siegeln versehenes Gepäck wurde durchsucht, und da sich darin Sprengmittel befanden, mit Beschlag belegt. Auf Grund des Verdachts, daß die Sprengmittel in Norwegen Verwendung finden sollten, ließ die norwegische Regierung ein gerichtliches Verfahren gegen den Kurier einleiten. Im Hinblick auf die völkerrechtlich gewährleistete Immunität des diplomatischen Kuriers legte die Kaiserliche Regierung gegen die Festnahme des Kuriers Verwahrung bei der norwegischen Regierung ein, und verlangte die alsbaldige Freilassung. Dabei wurde eine amtliche Erklärung abgegeben, daß eine Verwendung der Sprengmittel in Norwegen oder zum Nachteil norwegischer Interessen nicht beabsichtigt gewesen sei. Die norwegische Regierung hat den Kurier inzwischen freigelassen. Die zuständigen deutschen Behörden haben auf eingelegte Verwahrung des norwegischen Gesandten in Berlin eine amtliche Untersuchung angeordnet. Soweit erforderlich, wird für Remedur gesorgt werden.

✦ Gegenüber der Darstellung des früheren haitischen Gesandten in Berlin, als ob Deutschland bereit sei, Frankreich gewisse Zugeständnisse in Lothringen zu machen, wird von deutscher zuständiger Stelle erklärt, daß es für Deutschland **keine elsaß-lothringische Frage** geben könne. Dieser mit entschiedener Deutlichkeit ein für allemal festgelegte deutsche Standpunkt wird fast zu derselben Zeit auch in einem holländischen Blatt richtig gewürdigt. Ein in Elsaß-Lothringen lebender Holländer betont in einer Zuschrift an den „Nieuwe Rotterdamsche Courant", daß 95 % der elsaß-lothringischen Bevölkerung deutsch denkt und spricht, und bemerkt, daß es unter den oberen Klassen einige Damen und auch Herren gibt, die französisch sprechen, beweise noch nicht, daß das Volk französisch ist. Ebensogut könnte man sagen, daß Holland französisch sei, weil einige Familien in dem Haag es für fein halten, französisch zu sprechen.

✦ Die angekündigte **Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler** hat Montag vormittag im Reichskanzlerpalais stattgefunden. Sie gilt der Vorbereitung der Reichstagsverhandlungen, die mit der Sitzung des Hauptausschusses am Dienstag ihren Anfang nehmen. Die erste Vollsitzung des Reichstages ist bekanntlich für Donnerstag, den 5. d. M., anberaumt.

✦ Gegen gefährliche **Quertreibereien belgischer „Überpatrioten"** wendet sich folgende deutsche Erklärung aus Brüssel: Täglich mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Amtsniederlegungen, die von einem Teil der belgischen Ministerialbeamten wegen der Verwaltungstrennung erklärt wurden, durchaus nicht in allen Fällen die Folge einer freiwilligen Entscheidung sind. Vielmehr scheinen gewisse ehrgeizige Persönlichkeiten, die sich selbst vorsichtig im Hintergrunde halten, von sicherem Versteck aus andere ins Feuer zu schicken. Es liegt ihnen nichts daran, daß nur die Familien der Beamten und die belgische Bevölkerung den Schaden eines solchen Vorgehens tragen. Selbstverständlich wird die Durchführung der Verwaltungstrennung durch diese belgischen Quertreibereien weder unterbrochen noch verhindert werden. Die deutsche Verwaltung hat ihre Maßnahmen getroffen, auch wird der Generalgouverneur, wo immer es notwendig erscheint, mit strengen Mitteln gegen offenkundigen Widerstand einschreiten.

Holland.

× Die erneute **Ausdehnung der Gefahrzone in der Nordsee durch England**, welche die ganze holländische Küste und den größten Teil der Westküste Jütlands sperrt, nimmt den Holländern fortan jeden ungefährdeten Zugang ins freie Meer sowohl für ihre eigenen Schiffe wie für die der belgischen Relief Commission. Ebenso ist den holländischen Fischern durch diese rücksichtslose Maßregel Englands der Weg in das für ihren Erwerb vom deutschen Admiralstab freigegebene Stück Meer verlegt. Es ist die Frage, ob der Protest der holländischen Regierung Erfolg haben wird. England läßt anscheinend die letzte Maske fallen und scheut vor keinem auch noch so illoyalen und inhumanen Mittel gegenüber den Neutralen mehr zurück.

Dänemark.

× Der allzuscharfe Druck, den England und seine Verbündeten auszuüben trachten, hat zum **Scheitern der wirtschaftlichen Verhandlungen mit England** geführt. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" erfährt, erklärte der dänische Delegierte Anderson bei seiner Rückkehr von London nach Kopenhagen, daß von England die Unterlassung jeder dänischen Viehausfuhr nach Deutschland gefordert worden sei. Darauf kann aber Dänemark nicht eingehen.

Italien.

× Nach zehn Tagen sind **die Geheimberatungen der italienischen Kammer zu Ende** gegangen. Aus der gewundenen Erklärung, mit der Ministerpräsident Boselli am Beginn der öffentlichen Sitzungen vor das Land trat, geht hervor, daß die Regierung sehr scharfe Angriffe zu erdulden hatte. Die Hauptpunkte waren die Zensur, Duldung der Friedenspropaganda, mangelnde Kriegsfürsorge, Kohlenversorgung usw. Boselli appellierte nochmals an die Einigkeit aller Italiener und versprach festen Widerstand bis zum einzig möglichen Frieden, der die nationalen Rechte und Wünsche anerkennt. Eine von der Regierung genehmigte „Tagesordnung", lautend: „Nach Anhören der Regierungserklärungen geht die Kammer zur Tagesordnung über", wurde in namentlicher Abstimmung mit 361 gegen 63 Stimmen angenommen.

Asien.

× **Eine überraschende Meldung kommt über London aus Shanghai. Das Reutersche Bureau erfährt, daß der junge Kaiser Hsuantung seine Thronbesteigung verkündet hat.**

In einem weiteren Telegramm weiß Reuter zu dieser Rückkehr der Mandschudynastie auf den Thron noch zu berichten, daß General Tschäng-Schun, der Führer der Militärpartei, am 1. Juli um 3 Uhr morgens den Präsidenten aufgesucht habe. Er verlangte seinen Rücktritt und teilte ihm mit, daß der junge Mandschukaiser den Thron bestiegen habe. Das ist eine eigenartige Wirkung der demokratischen Propaganda Englands und Amerikas! Ob mit dieser Umwälzung Meldungen aus Tokio von einem bevorstehenden Eingreifen Japans in die chinesischen Wirren zusammenhängen, ist abzuwarten.

Griechenland.

× Der offizielle **Bruch des venizelistischen Griechenlands** mit den Mittelmächten ist jetzt erfolgt. In Berlin überreichte, da der bisherige griechische Gesandte sein Amt niederlegte, der Geschäftsträger Polychroniades eine Erklärung, in der es heißt:

Mit dem **Eisernen Kreuz II. Kl.**

wurde ausgezeichnet

und zum Leutnant d. L. befördert:

Herr **Max Spindler**

Lehrer an der Volksschule zu Naunhof.

Infolge der soeben glücklich zustandegekommenen Vereinigung der beiden bisher getrennten Parteien Griechenlands und angesichts der Tatsache, daß mehrere griechische Regimenter an der Balkanfront an den Feindseligkeiten teilnehmen, hält es die griechische Regierung nicht für möglich, weiter amtliche Beziehungen zur deutschen Regierung zu unterhalten.

Die Nordd. Allg. Ztg. geißelt scharf den verlogenen Inhalt dieses sonderbaren Schriftstücks. Der abtrünnige Venizelos, der sich mit Hilfe der Entente der politischen Gewalt in Griechenland bemächtigt hat, sucht es so darzustellen, als ob nicht einige griechische Revolutionäre, sondern Angehörige des griechischen Heeres gegen uns bereits gekämpft hätten und so eine Kriegserklärung überhaupt nicht nötig wäre. Der König, der sich dem Druck der Entente widersetzte, wird somit zum Friedensfeind gestempelt. Das wahre Griechenland ist bei Venizelos und seinen Anhängern, denen der Kampf nicht durch die Entente, sondern durch die von Deutschland und seinen Verbündeten verletzten heiligen Bündnispflichten gegen das schnöde überfallene Serbien aufgedrungen ist. — In Wien wurde vom griechischen Gesandten eine gleichlautende Erklärung abgegeben. Die Vertretung der griechischen Interessen hat die niederländische Regierung übernommen.

Aus In- und Ausland.

Karlsruhe, 2. Juli. Wie der Regierungsvertreter einer badischen Pressekonferenz mitteilte, ist für Mitte August die Erhöhung der Brotration in Aussicht genommen. Dann werde die Gewährung von Fleischsonderzulagen aufhören.

Bukarest, 2. Juli. Der bekannte rumänische Staatsmann Titu Majorescu ist nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren gestorben. Titu Majorescu ist das Haupt der letzten konservativen Regierung gewesen, die im Januar 1914 dem für das Land verhängnisvollen Kabinett Bratianu Platz machte.

St. Moritz (Engadin), 2. Juli. Hier ist König Konstantin von Griechenland mit Familie und Gefolge im Hotel Carlton abgestiegen.

Prozeß Kupfer.

(Fünfter Verhandlungstag.) § **Berlin**, 2. Juli.

Nach zweitägiger Ruhepause wurde heute die Beweisaufnahme im Prozeß Kupfer fortgesetzt. Seit der Vernehmung des Ingenieurs und Holzhändlers Georg Stolz, der durchaus keinen Grund hat, auf seine geschäftliche Tätigkeit in Sachen Kupfer besonders stolz zu sein, ist eine allgemeine Entspannung eingetreten, und die hochgehenden Wogen der Verhandlung beginnen langsam zu verebben. Namen werden aufgerufen, Summen werden genannt, und die Frage ist immer nur, ob sie auf Gewinn- oder Verlustkonto zu buchen sind. Die Verluste überwiegen. Eine Sekretärin Simon hat 2000 Mark Ersparnisse verloren, ein Kaufmann Levy aus Wilmersdorf 25 000 Mark, ein Kaufmann Rosenthal aus Posen, der besonders vorsichtig zu Werke ging und sich gegen alle Überraschungen gesichert zu haben glaubte, 130 000 Mark. Kapellmeister Eduard Mörike vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg 4500 Mark. Letzterer, der mit der Angeklagten in einem Hause wohnte, erklärt auf eine Frage des Verteidigers, daß nach seiner Ansicht die Kupfer nicht übermäßig luxuriös, sondern nur gut bürgerlich gelebt habe. Eine Frau Waldow v. Wahl, die sich mit 60 000 Mark an den Geschäften der Kupfer beteiligt hat und recht hübsch verdient zu haben scheint, bestätigt im allgemeinen die Richtigkeit dieser Aussage über die Lebensführung der Angeklagten, und so ist an diesem Verhandlungstage alles eitel Harmonie.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 3. Juli 1917.

Merkblatt für den 4. Juli.

Sonnenaufgang	4^{45}	Monduntergang	8^{57} V.
Sonnenuntergang	9^{33}	Mondaufgang	9^{16} N.

Sichtbare Mondfinsternis.

1776 Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas. — 1848 Französischer Schriftsteller Vicomte de Chateaubriand gest. — 1868 Dichter Rudolf Presber geb. — 1888 Dichter Theodor Storm gest. — 1915 Erstürmung der Höhen von Krasnik in Südpolen durch die Österreicher. — Gescheiterter Luftangriff der Engländer auf die deutsche Bucht.

— **Naunhof.** Der sonnenverbrannte Juni hat nun doch noch einen leidlich guten Abschied genommen. Die Hitze der letzten Tage war aber auch ganz und gar unerträglich geworden, sie trieb die Menschen fast zur Verzweiflung, mit Blitz und Donner und mit einem durchgreifenden Regen hat er sich verabschiedet. Nachdem am Sonnabend Hitze und Dürre eine wahre Orgie gefeiert hatten — es war einer der heißesten Tage, man spricht von über 40 Grad Reaumur — zog von Norden kommend ein schweres Gewitter herauf, und bald ergoß sich ein wohltuender Regen auf die ausgetrockneten Fluren. Bei der Schwere des Unwetters sind wir hier sehr gut davon gekommen, außer einigen kalten Schlägen hat das Gewitter keinen nennenswerten Schaden angerichtet. Eingeschlagen hat es im Brommerschen Gut Breitestraße, und in das neue Grundstück des Herrn Naundorf Bahnhofstraße, in beiden Fällen hat der Blitz nicht zu zünden vermocht. Beträchtlichen Schaden hat das Gewitter an der Elekt. Leitung angerichtet, sodaß die Centralleitung auf Tage gestört war. — Schlimm hat es in Machern gehaust, dort ging ein Wolkenbruch nieder. Die Bahnlinie wurde unterspült, sodaß der Bahnbetrieb eingestellt und nach einigen Stunden nur eingleisig wieder aufgenommen werden konnte. Das Wasser reichte bis an die Trittbretter der dort haltenden Eisenbahnzüge. Der Eisenbahnverkehr war zeitweise unterbrochen, so daß die Nachmittagszüge mit stundenlanger Verspätung ankamen. Erst abends von 7 Uhr ab konnten die Züge wieder planmäßig verkehren. Auch in der Leisniger Gegend ist der Schaden groß. In Brösen wurde die Feldscheune des Gutsbesitzers Kunger getroffen. Eine Fuhre Heu wurde ein Raub der Flammen. Ebenso fiel in Zschockau die Scheune des Gutsbesitzers Keule, in der eine Menge Stroh und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen untergebracht waren, dem Feuer zum Opfer. In Marschwitz brannte die der Witwe Hälsig gehörige Windmühle nieder, wobei für etwa 900 Mark Getreide vernichtet wurde. Verschiedentlich sind auch Schlotzen niedergegangen, die besonders auf dem Minkwitzer, Meinitzer und Seifersdorfer Fluren nicht unerheblichen Schaden anrichteten.

— Im Interesse der künftigen Volksernährung ist es dringend erwünscht, daß Gemeinden und Private, welche im Besitze von Teichen sind, diese für die Fischzucht auch verwerten. Herr Fischereiinspektor a. D. Br. Dießner in **Naunhof** Kaiser-Wilhelm-Straße 22, ist auf Wunsch gern bereit, beratend Interessenten zur Seite zu stehen.

— Unserer heutigen Zeitung liegt eine Bildbeilage bei, die in allen Kreisen unseres Volkes besondere Freude machen wird, das Bild des Großadmirals von Tirpitz, des Mannes, dem Alldeutschland in erster Linie die schärfste Waffe in Gestalt der U-Boote zu danken hat, die es im furchtbaren Weltkriege gebraucht und die, wie wir alle hoffen, zur Niederringung Englands führen wird. Wir haben nur einen Feind: England! Ihm aber sollen unsere U-Boote den Todesstoß geben. Erinnert uns das Bild des Großadmirals von Tirpitz an die U-Boot-Waffe, so erweckt es zugleich das Gefühl nie versagender Dankbarkeit gegen alle die, welche diese scharfe Waffe draußen auf fernem Meere wie an Englands Küsten führen, so mahnt es uns dringlich, derer zu gedenken, die im schwersten schonungslosen Kampfe stündlich für die Daheimgebliebenen und das Vaterland ihr Leben aufs Spiel setzen. Ihnen soll die U-Boot-Spende **des ganzen deutschen Volkes Dank** zum Ausdruck bringen. Deshalb benutze ein jeder in Beherzigung des dem Bilde des Großadmirals von Tirpitz angefügten Aufrufes die beiliegende portofreie Zahlkarte, um auch seinen Beitrag zur U-Boot-Spende zu geben. Jede Gabe wird dankbar angenommen, jede Zahlkarte muß ausgenutzt werden. Hier gilt es, zu zeigen, wie entschlossen das gesamte sächsische Volk hinter seinen U-Booten steht, hier herrscht kein Gesellschafts-, kein Parteigegensatz. Hier dankt nur der Deutsche dem Deutschen. Deshalb muß aber auch jeder, der unsere Zeitungsbeilage erhält, recht umgehend auf dem nächsten Postamte sein Scherflein für die U-Boot-Mannschaften unter Verwendung der Zahlkarte absenden.

A. Gegen die vom Einberufungsausschusse ergangene Aufforderung zum Eintritte in den Hilfsdienst kann **nur bei dem zuständigen Feststellungsausschusse, der sich für die Amtshauptmannschaft Grimma in Leipzig, Döllnitzerstraße 3** befindet, Einspruch erhoben werden. Er ist von dem Hilfsdienstpflichtigen selbst und zwar schriftlich binnen 14 Tagen vom Empfange der Aufforderung ab unter Beifügung der Aufforderung und sonstiger Belege, z. B. ärztlicher Zeugnisse einzulegen. Ein von dritter Seite erhobener Einspruch gegen Heranziehung zum Hilfsdienste ist wirkungslos.

A. Nach einer neuen Verordnung der Reichsgetreidestelle **erhalten Personen, die auf mehr als 14 Tage verreisen, Reichsreisebrotmarken auf die Dauer der Reise** jedoch für nicht mehr als 3 Monate, auch wenn eine längere Dauer der Reise beabsichtigt ist. Die örtlichen Brotmarken sind selbstverständlich abzugeben.

— Der Bezirksverband schreibt uns: Wenn der Waldbesitzer einverstanden ist, ist das Pflücken der Waldbeeren nicht verboten. Es muß jedoch im Interesse der allgemeinen Volksernährung verlangt werden, daß **nur reife Beeren gepflückt** werden und daß beim Suchen so schonend wie möglich verfahren wird.

— **Urlaub für die Obsternte.** Seitens des Königl. Generalkommandos ist Anweisung gegeben worden, Anträgen, Mannschaften zum Obstpflücken in Fällen dringenden Bedarfs zur Verfügung zu stellen, zu entsprechen, soweit die dienstlichen Verhältnisse es irgendwie zulassen. Anträge auf Zuweisung von Soldaten sind bei den nächstgelegenen Generalkommandos einzureichen.

k. **Zwecks Verhütung von Bränden** und sonstigen Unglücksfällen, die sich bei der Verwendung feuergefährlicher oder explosiver Stoffe ereignen können, hat das stellv. Generalkommando 19. A.-K. eine die Meldepflicht regelnde Verordnung erlassen. Das Nähere ergibt sich aus dem amtlichen Teile unseres Blattes.